



Eireann Corrigan

## Die Komplizin

Aus dem Englischen von Barbara Abedi

ChickenHouse 2011 • 303 Seiten • 13,95€ • ab 14 J.



Chloe ist verschwunden. Seit Tagen hat niemand das Mädchen gesehen, von einem Austritt kam ihr Pferd alleine nach Hause. Die Polizei ermittelt, fragt die Familie, Freunde und Bekannte. Die kleine Stadt Colt River ist wie erstarrt.

Am schlimmsten trifft es Finn, Chloes beste Freundin. Jeder denkt, dass sie etwas wissen muss: Hatte Chloe Probleme zu Hause? Haben ihr ihre Eltern Druck gemacht? Hatte sie heimlich einen Freund? Hat sie mit fremden Männern gesprochen? Noch schlimmer sind ihre Mitschüler, die sich auf einmal für Finn interessieren, obwohl die meisten vorher nie mit ihr gesprochen haben. Jeder will jetzt wissen, wie es ihr geht, was sie denkt, was sie für eine Theorie hat. Ob sie glaubt, dass Chloe weggelaufen ist? Ob sie denkt, dass Chloe ermordet wurde? Finn droht an dem Druck zu zerbrechen, denn eigentlich ist ja alles ganz anders, denn Finn weiß, wo Chloe ist und weshalb sie sich versteckt. Nur sagen, darf sie es keinem.

Eireann Corrigan spielt eine interessante Idee durch: Weil man den Kindern an der Schule gesagt hat, dass nur diejenigen, die wirklich etwas Besonderes sind, später an einer guten Uni studieren könnten, hecken Chloe und Finn einen raffinierten Plan aus. Chloe taucht unter, gilt für Tage als verschwunden und bringt sich und Finn damit in die Medien. Jeder wird sich später an sie erinnern, an das Mädchen, das tagelang vermisst wurde und schließlich unter Tränen von ihrer besten, ach so mutigen Freundin gefunden wird.

Leider müssen die beiden Mädchen bald erkennen, dass sie ihr „Spiel“ auf die leichte Schulter genommen haben. Finn fällt es schwer, ständig die Besorgte zu spielen, die von ihren Eltern, der Polizei und dem Schulpsychologen ausgefragt wird. Sie steht ständig unter Druck, muss bei jedem Satz aufpassen, dass sie nicht zufällig etwas verrät. Außerdem haben sie nicht damit gerechnet, dass Chloes Verschwinden so vielen Menschen nahe gehen würde. Chloes Mutter verfällt in schwere Depressionen, ihr autistischer Bruder kriegt Probleme, weil sein sonst so geregelter Alltag mit einem Mal zerstört wurde. Selbst Finns Eltern ändern ihren Alltag: Finns Mutter verbringt die meiste Zeit bei Chloes Mutter, kocht für die Familie und kauft sogar für sie ein. Finns Vater will seine Tochter nirgends mehr alleine hingehen lassen, nicht zur Schule, nicht zu Freunden.



Als ein Junge aus ihrer Schule von der Polizei als Verdächtiger aus dem Unterricht geholt wird, möchte Finn alles gestehen und dem Spiel ein Ende setzen. Der Druck wird ihr zu groß, sie erkennt, dass sie ihr restliches Leben lang die Menschen, die ihr etwas bedeuten, anlügen muss. Wenn ihre Eltern ihr sagen, was sie für ein tolles Mädchen ist, muss Finn die Tränen unterdrücken und stets daran denken, dass sie dieses Lob nicht verdient hat, dass sie ein schlechter Mensch ist und anderen absichtlich Leid zufügt, nur damit sie später eventuell auf eine gute Uni gehen kann.

Doch Chloe hält Finn davon ab, etwas zu verraten, denn im Grunde sei ja gar nichts passiert. In ihrem Versteck muss sie sich nicht wie ihre Freundin ausfragen lassen, die Besorgte spielen und ständig auf der Hut sein. Sie sieht den Fall einfach: Es könne niemand festgenommen und verurteilt werden, da es kein Verbrechen gibt. Wenn sie zurückkehrt, wird niemand mehr verdächtig sein – so plant sie es zumindest.

Während der Woche, in der Chloe verschwunden ist, muss Finn erkennen, dass sie ihre Freundin im Grunde gar nicht richtig kennt, dass Chloe selbstsüchtig handelt und von Finn Dinge verlangt, die sie nie verlangen dürfte. Was als Spaß und große Aktion zur Selbstinzenierung begann, stellt mit einem Mal ihre Freundschaft und auch ihre Zukunft aufs Spiel und wird das Leben vieler Menschen in Colt River für immer verändern.

**Die Komplizin** zeigt auf spannende Weise, dass ein Thriller auch ohne Verbrechen auskommt und hinterlässt beim Leser ein ungutes Gefühl, wenn man erkennt, wie viele Menschen ihr Mitleid nur heucheln, wie Zeitungen und Fernsehteams das Leid der Betroffenen zu ihren Zwecken missbrauchen und damit nur Geld machen möchte und wie die Familie am Verschwinden ihres Kindes (auch wenn es in diesem Fall überlebt und zurückkehrt) zerbricht.

**Ruth van Nahl**